

**Masterstudium: Sozial- und Humanökologie**

Institut für Soziale Ökologie

Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (iff) Wien

**Alpen – Adria – Universität Klagenfurt**

**MASTERARBEIT**

ZUR ERLANGUNG DES

AKADEMISCHEN GRADES

**MAG.RER.SOC.OEC.**

# WIE EIGNEN SICH JUGENDLICHE URBANE GRÜNRAÜME AN?

Eine Untersuchung von  
Aneignungsprozessen bei urban  
sozialisierten Jugendlichen am  
Beispiel des Wiener Stadtparks.

Betreuung von Mag. Dr. Gert Dressel

*„Stadt funktioniert und existiert nicht ohne den Raum dazwischen, Ohne Frei- Raum [...]. Menschen bewegen sich in diesem Zwischenraum, atmen, sehen den Himmel, riechen den Frühling. Sie sind abhängig von ihren Sinnen. Deshalb ist die Qualität und die Stimmung der Freiräume so wichtig für das Lebensgefühl.“*

Hans-Georg Betz

# MOTIVATION

# FORSCHUNGSFRAGE

- ▶ *Wie eignen sich Jugendliche Grünflächen in Wien an und wie werden diese wahrgenommen? Werden, konkret im Stadtpark, die Wünsche und Bedürfnisse der Jugendlichen von der Wiener Stadtplanung aufgenommen und in die Umsetzung raumplanerischer Aktivitäten miteinbezogen oder nicht?*

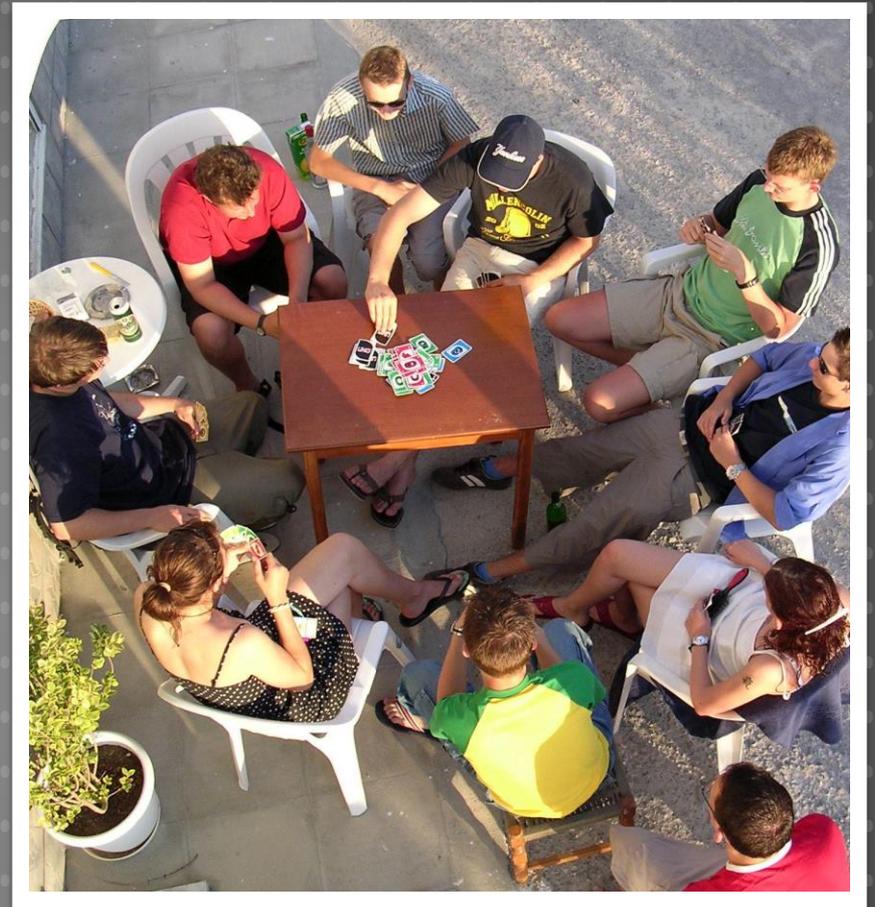
# AUFBAU

- ▶ Einleitung
- ▶ **Theoretische Einbettung:**
- ▶ Prolog: Eine Annäherung an zentrale Begriffe
- ▶ I. Raumkonstituierungsprozesse Jugendlicher im urbanen Grünraum
- ▶ 2. Nutzung des Urbanen Raumes
- ▶ 3. Grünflächen in Wien
- ▶ **Empirische Untersuchung**
- ▶ I. Methode: Fotointerview
- ▶ II. Methode: Leitfadengestütztes Interview im Stadtpark
- ▶ 4. Diskussion der Ergebnisse
- ▶ 5. Ausblick

## Jugendliche und Grünflächen

Grünflächen sind von größter Bedeutung für Jugendliche. Sie stellen einen Spiel- und Lernraum dar, den sie sich aneignen: durch „Rumhängen“ „Chillen“, sich mit Freunden treffen, in der Sonne liegen, Skaten oder Hausübungen im Freien machen, der Raum wird sich zu eigen gemacht.

Die „Natur“ geht allerdings zusehends aus dem Leben der Jugendlichen verloren. Das Leben Jugendlicher findet vermehrt drinnen statt, Gründe dafür: überwiegend sitzende Tätigkeiten, wie etwa Fernsehen, Internet oder die Beschäftigung mit Smartphones und Computerspielen. (vgl. Brämer 2006)



# DER STADTPARK

- ▶ historisch entstandene Grünanlage, vor Bebauung geschützt
- ▶ Eigentum der Stadt
- ▶ Die Entstehung: Erbauung der Ringstraße im Jahr 1857 unter Kaiser Franz Joseph I.
- ▶ Wasserglacié geschliffen für Naherholungsgebiet mit Promenadenwegen (Berger 2004)
- ▶ Gartenarchitekten Rudolph Siebeck setzte dies landschaftlichen Stil gehalten, um.
- ▶ fungierte von jeher schon als Spiel-, Freizeit, und Erholungsraum. Der östliche Teil wurde speziell den Kindern gewidmet. (vgl. Hajós 2007)

# EMPIRISCHE UNTERSUCHUNG

## I.Methode: Fotointerview

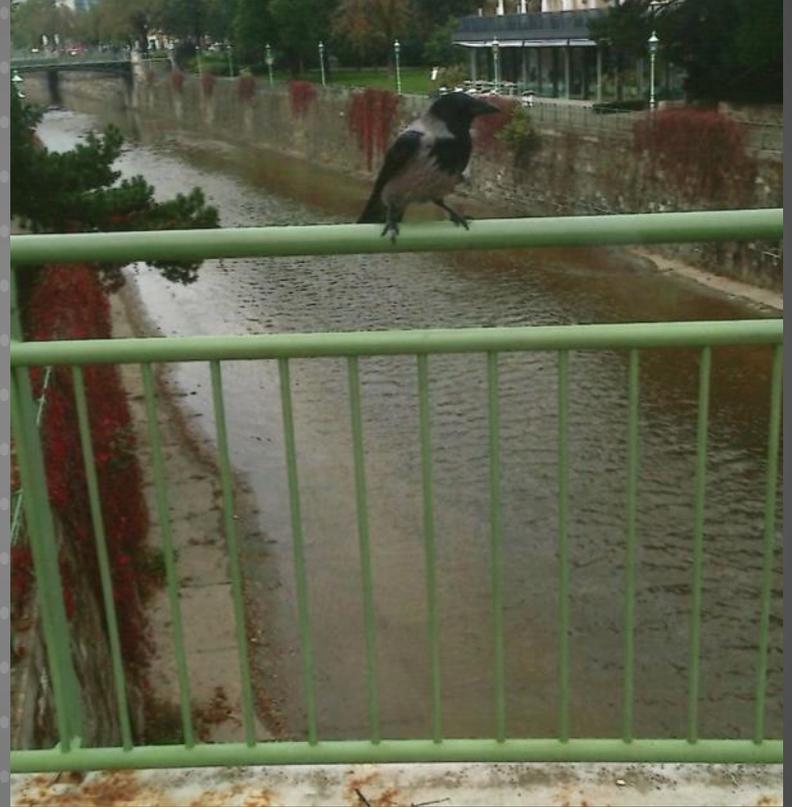
- ▶ Jugendlichen der Handelsakademie und Handelsschule I der Wiener Kaufmannschaft
- ▶ Aufgabe: mit Smartphones Fotos von ihren Eindrücken machen, Positives und Negatives

## Das Fotointerview

- ▶ bindet die Fotobefragten aktiv in die Forschung mit ein
- ▶ lebendiger Prozess der Datengewinnung
- ▶ Momentaufnahme der subjektiven Relevanzsysteme des/der Befragten und spiegelt wider, wie er/sie sich seine/ihre soziale Wirklichkeit konstruiert (Wuggenig 1990)

# IMPRESSIONEN ZUM FOTOINTERVIEW







# ANALYSE UND AUSWERTUNG

- ▶ Gemeinsame Interpretation mit den Jugendlichen
- ▶ Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden erkennbar
- ▶ Kategorien identifizieren für weitere Verarbeitung
- ▶ Kategorien: ästhetisch – unschön/störend

Bebauung – Landschaft

Alt – Neu

Nützlich – Unnützlich

Erinnerung

Fäkalien

Sport/Freizeit

## 2. Methode: leitfaden- gestütztes Interview

- Anhand der Kategorien wurde Leitfaden für die detailliertere Befragung erstellt
- Vier TeilnehmerInnen aus dem Fotointerview, 2 männliche und 2 weibliche Probanden, wurden interviewt
- Während eines Spazierganges durch den Stadtpark



# ANALYSE UND AUSWERTUNG

- ▶ Unterschiede zwischen männl. und weibl. Befragten
- ▶ Unterschiedliche Motivationen warum sie in den Stadtpark kommen:
- ▶ Mädchen: FreundInnen treffen, „chillen“, in der Wiese liegen, sich entspannen, spazieren gehen
- ▶ Jungen: um sich sportlich zu betätigen, Skatepark
- ▶ Gemeinsamkeit: Stadtpark ist optisch ansprechend
- ▶ Subjektives Sicherheitsgefühl
- ▶ Stark reglementierter Park
- ▶ Nutzungskonflikte der Jungen in der Halfpipe
- ▶ Mädchen Bedürfnisse: preiswertes Café
- ▶ Sauberkeit ist wichtig
- ▶ Wirkt wie ein Schaupark

# EINIGE AUSSAGEN

„Die ganzen kleinen Kinder laufen auf dem Skateboardrand rum, ok! Zum Beispiel. Und es ist supernervig, weil wozu gibts Spielplätze!“

„Sie sind sehr wichtig, weil ohne Grünflächen, sag ich immer, würden die Menschen verrückt werden. [...] Für mich ist das sehr wichtig. Wirklich! Also ich, ich brauch unbedingt Grünflächen.“

„Ich seh' das so, ähm, ja in Wien is schon viel bebaut, was ich auch verstehe, weil es ist ja eine Stadt. Hm, und deswegen gefällt es mir eben auch, dass es den Stadtpark gibt oder andere Parks.“

„Wie gesagt ähm, Aufenthaltsorte, wo man billig, aber gut was trinken und essen kann. Also in der Nähe von der Hauptuni gibts schon Möglichkeiten, aber hier nicht und dann, wie alle wissen, der 1. Bezirk ist nicht der billigste Bezirk und wenn man halt weniger Geld zur Verfügung hat, dann ist das halt auch schade.“

# ERGEBNISSE

- ▶ unterschiedliche Ansprüche an Grünraum gestellt, vor allem in Bezug auf Gestaltungsweise, Aussehen, Atmosphäre, Nutzungsmöglichkeiten, Zweckmäßigkeiten und die Regeln
- ▶ Kritik an den StadtplanerInnen und ArchitektInnen: Prestigeprojekte vs. Bedürfnisse der NutzerInnen
- ▶ Kritik Jugendlicher: Stadtpark wirkt wie Schaupark, aufgrund zu vieler Restriktionen
- ▶ Gestaltung des Stadtparks ist nur rudimentär eine jugendadäquate
- ▶ Gestaltungsmöglichkeiten für jugendadäquates Nutzungspotential noch nicht ausreichend ausgeschöpft
- ▶ Nutzungskonflikt: unterschiedlichen Altersgruppen wollen Dinge unterschiedlich nutzen
- ▶ Nicht-gender-adäquade Gestaltung: für Mädchen fehlen Treffpunkte

# AUSBLICK

- ▶ Empfehlung an Stadt Wien: die Gestaltung des Stadtparks vermehrt an die Bedürfnisse der jugendlichen ParknutzerInnen anzupassen
- ▶ Jungen und Mädchen haben unterschiedliche Bedürfnisse und Ansprüche an Raum → gender-adäquate Gestaltung um dichotome Geschlechterrollen zu vermeiden
- ▶ klare Trennung zwischen Spiel- und Sportmöglichkeiten bzw. -angeboten für Kinder und für Jugendliche
- ▶ Umdenken hinsichtlich der grundsätzlichen Ausrichtung des Stadtparks: weg vom klassischen Schaupark hin zum nutzerfreundlichen Park

# LITERATUR FÜR PRÄSENTATION

- ▶ Berger, Eva: Historische Gärten Österreichs : Garten- und Parkanlagen von der Renaissance bis um 1930. 3.Auflage, Wien: Böhlau Verlag 2004.
- ▶ Brunner, Claudia: Kommunikationskonzept Mitten am Rand. Für die Berliner Parkanlage „Gärten der Welt im Erholungspark Marzahn“. Diplomarbeit. Fachhochschule Potsdam: Juli 2009.
- ▶ Cervinka, Renate; Karlegger, Annelies: Grünraum als Ressourcen für die persönliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. In: Weber, Gerlind; Forum Wissenschaft & Umwelt (Hrsg.): Verbaute Zukunft? Interdisziplinär Nr. 12. Wien: Verlag Forum Wissenschaft & Umwelt 2009, S. 242-248.
- ▶ Hajós, Géza; Wojciech, Bałus (Hrsg.): Stadtparks in der österreichischen Monarchie 1765 - 1918 : Studien zur bürgerlichen Entwicklung des urbanen Grüns in Österreich, Ungarn, Kroatien, Slowenien und Krakau aus europäischer Perspektive. Wien: Böhlau Verlag 2007.
- ▶ Wuggenig, Ulf: Die Photobefragung als projektives Verfahren. In: Angewandte Sozialforschung, 1990, Jg. 16, Heft 1/2, 1990/91, S. 109-129.

DANKE FÜR IHRE  
AUFMERKSAMKEIT